



Der ehemalige Drogensüchtige und Kriminelle Hermann Wenning las im Hafthaus Ummeln aus seinem autobiografischen Buch.

# In Sportschuhen aus der Sucht

## Autor und Läufer Hermann Wenning liest vor 20 Insassen im Hafthaus Ummeln

**Ummeln (WB).** Im Hafthaus Ummeln schlägt Hermann Wenning sein autobiographisches Buch auf. 20 Insassen des offenen Vollzugs sitzen gespannt an ihren Tischen. Die Justizvollzugsanstalt ist kein zufällig gewählter Ort zur Lesung aus seinem Erstlingswerk »Lauf zurück ins Leben – Bericht einer Lebenskrise«.

Von Kerstin Panhorst (Text und Foto)

»Ich war in vier Gefängnissen als Insasse, als Autor mittlerweile in zwölf«, erzählt Wenning. In seinem Buch beschreibt der 49-Jährige, wie er aus einer beschaulichen Kindheit im Münsterland in eine Abwärtsspirale aus Drogenkonsum und Beschaffungskriminalität geriet. In einfachen Sätzen erzählt er von den Tiefpunkten seines Lebens und findet klare Worte, wenn es ums eigene Versagen geht.

»Früher habe ich mich für meine Sucht dermaßen geschämt, ich konnte mit niemandem darüber reden«, sagt er. Heute spricht er ganz offen, will andere aufklären und zum Nachdenken anregen. Begonnen hat bei ihm alles mit Alkohol. Auf dem Land gehörte Hochprozentiges zum Alltag: Schon mit 18 Jahren kam es bei Wenning zu Alkoholexzessen. Die illegalen Drogen entdeckte der gelernte Landwirt erst spät. Mit 31 nahm er seine erste Ecstasy-Pille. Darauf folgten Amphetamine und Heroin. Er verlor seine Arbeit, seine Freundin verließ ihn.

3000 Mark brauchte der damals Arbeitslose monatlich für Drogen. Die Lösung schien im Diebstahl zu liegen. Anfangs stahl er Leergut, doch schnell wurde daraus mehr.

»Ich bin heute schockiert, wenn ich daran denke, dass ich innerhalb von sechs Wochen vom Flaschendieb zum Serieneinbrecher wurde«, gesteht Wenning.

Es dauerte nicht lange bis die Polizei ihm auf die Schliche kam. Nach einer Hausdurchsuchung landete er in der JVA Münster, wo er in einer mit fünf Insassen überbelegten 16- Quadratmeter-Zelle mit seiner Matratze unter dem Tisch schlafen musste. »Ey, krass«, kommentieren die Häftlinge bei der Lesung und müssen im nächsten Augenblick laut lachen, als Wenning einen missglückten Fluchtversuch schildert: »Ich hatte amerikanische Filme im Kopf, wo sie einen mit Hubschraubern und Hunden suchen. Also bin ich zuerst ein Stück durch den Fluss gelaufen. Das Wasser war aber drei Grad kalt – das war also nicht so intelligent.«

Was darauf folgte, waren Bewährungsstrafen und drei abgebrochene Therapien, ein Intermezzo in der Hamburger Drogenszene, währenddessen Wenning in einem Obdachlosenheim wohnte und an einem Methadonprogramm teilnahm. Die Wende kam für ihn aber erst während einer Haftstrafe, die er in der JVA Neumünster verbüßte. Sein Bruder schickte ihm einen Zeitungsartikel zum Jubiläum des heimischen Volkslaufs, den Wenning als Jugendlicher mehrmals gewonnen hatte. Alle ehemaligen Sieger wurden zur Feier geladen – eine Motivation für den Inhaftierten, wieder mit dem Sport anzufangen.

Hermann Wenning begann im Gefängnis wieder zu laufen. Durch einen Beamten erhielt er sogar die Möglichkeit, an einem Stadtlauf teilzunehmen. »Ich hatte endlich wieder ein Ziel«, sagt der passionierte Langstreckenläufer. »Ich habe dann eine Langzeittherapie beantragt. Ich war sicher, dass ich es schaffe.« Und Hermann Wenning hat es geschafft. Er ist der Spirale aus Drogen und Kriminalität entkommen, arbeitet inzwischen als Straßenwärter bei der Stadt Ahlen. Mit seinem Buch will er zeigen, dass es möglich ist, noch einmal neu anzufangen.